

Predigt über Jes 40,26-31

Bad König, 27.4.14 Martin Hecker

Manchmal fühle ich mich wie ein Fahrradreifen. Ich wünsche mir, dass mein Leben rund läuft. Dass ich vorwärtskomme. Dass ich ein gewisses Tempo habe. Und dann merke ich: Die Luft ist raus. Ich bin schlapp. Platt. Alles strengt mich fürchterlich an. Ich kann nicht mehr. Ich bin müde. Ich will nicht mehr.

Der Fahrradreifen, der einmal aufgepumpt wird und dann immer die Luft hält, der wurde noch nicht erfunden. Der Fahrradreifen, der nicht irgendwann spröde wird und müde und matt – den gibt's nicht. Und der Mensch, der immer Power hat, der nicht müde wird, der nicht am toten Punkt ankommt – den gibt es auch nicht. Auch nicht unter Christen.

Wenn's Ihnen auch ab und zu so geht wie einem Fahrradreifen, dann ist der folgende Predigttext genau der richtige für Sie!

26 Hebt eure Augen in die Höhe und seht! Wer hat dies geschaffen? Er führt ihr Heer vollzählig heraus und ruft sie alle mit Namen; seine Macht und starke Kraft ist so groß, dass nicht eins von ihnen fehlt. 27 Warum sprichst du denn, Jakob, und du, Israel, sagst: »Mein Weg ist dem HERRN verborgen, und mein Recht geht vor meinem Gott vorüber«? 28 Weißt du nicht? Hast du nicht gehört? Der HERR, der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt, sein Ver-

stand ist unausforschlich. 29 Er gibt dem Müden Kraft, und Stärke genug dem Unvermögenden. 30 Männer werden müde und matt, und Jünglinge straucheln und fallen; 31 aber die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.

Der heutige Sonntag hat den Namen „Quasimodogeniti“ - „wie die neugeborenen Kinder“. Das hängt damit zusammen, dass in der Alten Kirche an Ostern getauft wurde, und die (erwachsenen) Täuflinge trugen dann bis zum nächsten Sonntag ihre weißen Taufkleider. Sie waren ganz jung in ihrem Glauben, eben wie neugeborene Kinder. An diesem Sonntag aber wurden die festlichen Taufkleider wieder eingetauscht gegen die Alltagsklamotten. Nach dem großen Höhepunkt begann jetzt wieder der Alltag. Und mit den Alltagsklamotten kamen dann wohl häufig auch die Alltagsprobleme wieder. Die Alltagsnöte. Die Alltagsmüdigkeit.

So wie bei Ihnen vielleicht auch ganz schnell nach Ostern der graue Alltag sich wieder zu Wort gemeldet hat. Der Alltag mit seinen Sorgen, der Alltag, der so viel Kraft kostet, der Alltag, der einen schier erdrücken will. Die Luft ist raus.

Es ist ja – leider – nicht so, dass wir Ostern feiern und ab dann ist alles gut. Es ist nicht so, dass wir singen: „Christ ist erstanden“ und damit ist alle Niedergeschlagenheit ein für alle mal weg. Es ist nicht so, dass wir bekennen „Jesus lebt“ und all der Frust und Ärger, all die Mutlosigkeit und

Hilflosigkeit lastet nie mehr auf unseren Schultern. Viel zu schnell stellen auch Oster-Menschen fest: Ich kann nicht mehr. Die Luft ist raus. Ich bin müde und matt und schlapp.

Genau an solche Menschen richtet sich dieser Text. Das ist ein Mutmachtext für Menschen, bei denen Ostern viel zu schnell wieder so weit weg ist. Das ist ein Wachmachtext für Menschen, deren Alltag von der Müdigkeit bestimmt wird. Das ist ein Muntermachtext, für Menschen, denen die Luft ausgeht. Dieser Text bringt die frische Luft des Evangeliums mit sich. Er ist sozusagen ein Luftpumpentext für schlappe Fahrradreifen-Christen.

(1) Frische Luft, weil Gott die Macht hat. *Hebt Eure Augen in die Höhe und seht.* Ursprünglich waren diese Worte ja an die Israeliten gerichtet, die in Babylon im Exil gefangen waren. Babylon war eine Hochburg der Astrologie. Dort glaubte man an die Sterne. (Deshalb redet der Prophet vom „Heer des Himmels“, er meint damit die Sterne.) Man verehrte die Sterne als Götter. Und für viele Israeliten war genau das das Problem: Babylon war stärker gewesen als Israel. Also mussten doch auch die babylonischen Götter mächtiger sein als der Gott Israels. Hatte ihr Gott überhaupt noch irgendeine Macht? „Gott, was ist mit dir? Gott, wo bist du? Gott, kannst Du überhaupt noch irgendetwas machen?“

Kennen Sie das auch? Gerade, wenn die Luft raus ist, wenn die Müdigkeit da ist – dann stellen wir doch auch ganz schnell Gott in Frage. „Ob Gott helfen kann? Ich

spüre nichts von ihm. Ach – Gott kann mir auch nicht helfen.“ Übrigens – genau wie die Menschen in Babylon suchen auch heute viele Menschen das Heil und die Hilfe in den Sternen. Jedes Werbeblättchen kommt mit abgedrucktem Horoskop daher – offensichtlich gibt's dafür genügend Leser.

„*Hebt eure Augen in die Höhe*“ – also zu den Sternen – „*und seht*“, sagt der Prophet. Schaut doch hin. Und er fährt fort: „*Wer hat dies geschaffen?*“ Nein, die Sterne helfen nicht. Die Sterne sind Geschöpfe. Aber wie herrlich, wie mächtig ist der, der sie geschaffen hat! Schaut nach oben und fangt an zu staunen. Staunt über den Schöpfer, der das alles gemacht hat. Staunt über den großen Gott, der das alles lenkt und regiert. Staunt über den, der so mächtig ist.

„*Hebt eure Augen in die Höhe und seht!*“ Oder, neutestamentlich gesagt: „Lasst uns aufsehen auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens.“ Schaut auf Jesus. Der für Eure Schuld in den Tod ging. Schaut auf Jesus. Der an Ostern aus dem Grab herausgekommen ist. Schaut auf Jesus. Der heute lebt und bei euch ist – nur ein Gebet weit entfernt.

Die Machtfrage ist entschieden. Seit Ostern ist völlig klar, dass Gott die Macht hat. So wie er das gesamte Weltall geschaffen hat, so hat er aus dem Tod heraus Leben geschaffen. Wer so viel Macht hat, der ist auch mächtiger als alles, was uns bedrückt. Was uns die Luft nimmt. Was uns müde macht. Das mögen durchaus Dinge sein, die stärker sind als wir. Aber sie sind schwächer als der Auferstandene. Denken Sie bitte nicht zu klein von Gott. Ich glaube, daran krankt unser Christsein ganz häufig, dass

wir von Gott zu klein denken. Er ist größer als das ganze unermesslich große Weltall. Er hat die Macht. Alle Macht. In seiner Schöpfung können Sie's erahnen und an Ostern hat er es eindrucksvoll bewiesen. Deshalb: *„Hebt eure Augen in die Höhe und seht.“* Gott hat die Macht – und kein Problem ist für ihn zu groß. Das ist frische Luft für müde Christen.

(2) Frische Luft, weil Gott euch nicht vergessen hat. Wenn wir Menschen, gerade auch wir Christen, in unserer Müdigkeit gefangen sind, dann übertragen wir das ganz häufig auf Gott. „Gott ist wohl müde geworden. Gott schläft. Der hat mich nicht im Blick gehabt. Gott hat mich vergessen.“ So haben sie's damals schon gesagt: *„Mein Weg ist dem Herrn verborgen, und mein Recht geht vor meinem Gott vorüber.“* „Gott hat mich vergessen. Den kannst du vergessen.“ So ungefähr ist das ja. Das lässt Jesaja nicht auf Gott sitzen. *„Warum sprichst du denn so? ... Weißt du nicht? Hast du nicht gehört?“* Weißt du nicht, dass der Gott Israels nicht müde wird? Hast Du nicht gehört, dass der Gott Israels niemals schläft oder schlummert? Doch, freilich weißt du. Doch, klar hast du gehört. Dann halte dich doch jetzt auch an dem fest, was du mal gewusst hast. Was du gehört hast. Das hast du übrigens nicht nur gehört, das hast du auch erlebt. Was habt Ihr Israeliten nicht schon alles mit Gott erlebt! Was habt Ihr Bad Königer nicht schon alles mit Gott erlebt! Erinnern Sie sich nicht mehr an die Situationen im Leben, in denen Sie Gott erfahren haben? Die Bewahrung bei einem Unfall? Das schwere Pro-

blem, das Sie nicht schlafen ließ und dann die erstaunliche Entdeckung, dass Gott schon lange eine Lösung hatte. Oder dieser wunderbare Augenblick, als Sie Ihr erstes Kind im Arm hielten? Erinnern Sie sich nicht mehr, wie Gott zu Ihnen geredet hat? Durch einen Satz, der an Ihr Ohr gedrungen ist und der Sie durch und durch getroffen hat. Durch eine Predigt, von der Sie dachten: Die ist ganz alleine für mich gehalten worden. Durch ein Bibelwort, das Sie schon so lange kannten – aber auf einmal war's Ihres, war's Gottes Antwort für Sie ganz persönlich. *„Weißt du nicht? Hast Du nicht gehört?“*

Das hat übrigens auch der Auferstandene die Jünger gefragt nach Ostern. Die wussten alles. Die hatten alles gehört. Und trotzdem ist an Karfreitag eine Welt für sie zusammengebrochen. Ostern war in ihrem Denken nicht vorgesehen. Bis Jesus ihnen begegnet ist und ihre Erinnerung aufgefrischt hat. *„Das steht doch in den heiligen Schriften. Das wisst ihr doch, dass der Messias leiden muss und sterben und auferstehen.“* Das wisst ihr. Das habt ihr gehört. Haltet euch jetzt bitte daran fest.

Nein, Gott hat uns nicht vergessen. Die Gefahr ist vielmehr, dass wir Gott vergessen, wenn die Luft raus ist, wenn das Leben schwer wird, wenn's nicht mehr rund läuft. Wie gut, dass der auferstandene Herr selbst sich zu Wort meldet: *„Nein, dein Weg geht nicht an Gott vorüber. Nein, deine Müdigkeit soll nicht das letzte Wort haben. Nein, Gott hat dich nicht vergessen.“* Das ist frische Luft für müde Christen.

(3) Frische Luft, weil Gott neue

Kraft schenkt. Nun kann man freilich sagen: Dass Gott die Macht hat, ist schön und gut – aber was habe ich davon? Ganz persönlich? Dass ich vieles weiß und gehört habe, ist schön und gut – aber was bringt mir das? Ganz konkret?

Der Gott der Bibel ist ein Gott, der seine Menschen leidenschaftlich gerne beschenkt. Der das, was er hat, nicht für sich behält. Und deshalb schenkt er müden, schlapp gewordenen Christen, denen die Luft ausgegangen ist, neue Kraft. *„Er gibt dem Müden Kraft, und Stärke genug dem Unvermögenden. ... Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft.“*

Drei mal ist in unserem Text von Müdigkeit die Rede. Aber auch drei mal von Kraft. Gott hat auf jede Müdigkeit eine Antwort. „Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig“, das war mal die Antwort für Paulus (2Kor 12,9). Wer keine eigene Kraft hat, soll Gottes Kraft bekommen. Wem die Luft ausgegangen ist, der darf sich von Gott neu füllen lassen.

Das verspricht er all denen, die auf *„den Herrn harren.“* Harren, das ist ein altes Wort. Aber ein herrliches Wort. Harren, das heißt: hoffen – auch dann, wenn der ganze Augenschein dagegen steht. Harren, das heißt aushalten, dass Gottes Zeitplan vielleicht anders ist als meiner. Aber er ist sicher auch besser. Harren, das heißt dranbleiben, immer und immer wieder. Der Fahrradreifen braucht immer wieder frische Luft, und am besten, er bekommt die, bevor er völlig platt ist. Als Christ brauchen Sie immer wieder Kraft von Gott. Deshalb bleiben sie doch dran an ihm. Suchen Sie Tag für Tag seine Nähe. Lesen Sie Tag für

Tag sein Wort. Sagen Sie ihm Tag für Tag, was Sie beschäftigt. Was Sie freut und was Ihnen das Leben schwer macht. Weil er lebt, ist er ja da, und Sie können mit ihm reden. Seien Sie Tag für Tag gespannt darauf, was er mit Ihnen vorhat. Vertrauen Sie ihm, dass er's gut machen wird. Das alles heißt harren. Permanentes Leben mit Gott, dranbleiben an ihm, der alle Macht hat, sich ganz ausrichten auf ihn, der's so gut mit uns meint.

Und bitte – gewöhnen Sie sich das an, solange es Ihnen gut geht. Solange alles rund läuft. Nur dann wird eine gute Gewohnheit entstehen, die auch dann noch greift, wenn die Müdigkeit kommt. Wer das tägliche Gespräch mit Gott, das tägliche Hören auf sein Wort, das tägliche Ausstrecken der leeren Hände zu ihm nicht in guten Zeiten übt, der hat in schweren Zeiten vielleicht nichts, woran er sich halten kann.

Gott will, Gott kann, Gott wird Ihnen neue Kraft schenken, wenn Sie auf ihn harren. Das ist frische Luft für müde Christen.

Wie wär's, wenn Sie das in der nächsten Woche sich ganz bewusst vornehmen würden: „In dieser Woche gehe ich jeden Tag – vielleicht sogar mehrmals – an die frische Luft.“ Damit meine ich jetzt nicht: Vor die Haustür (das können Sie gerne auch tun). Sondern an die frische Luft des Evangeliums. An die frische Luft über der aufgeschlagenen Bibel. An die frische Luft des persönlichen Gesprächs mit Gott. An die frische Luft, die der lebendige Gott Ihnen schenken will. Lassen Sie sich doch von ihm neu füllen.